

An unsere Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An unsere Leser.

Mit dem vorliegenden Dezemberheft schließt die illustrierte Monatschrift „Die Schweiz“ ihren 25. Jahrgang ab.

Als sie ihn im Januar dieses Jahres antrat, begleitet von den Segenswünschen zahlreicher Schriftsteller und Künstler unseres Landes, erwarteten die Unterzeichneten, ein stattlicher Zuzug neuer Abonnenten, vielleicht auch eine allmähliche Ermäßigung der Herstellungskosten würden die seit 1916 beständig zunehmenden Defizite wieder vermindern.

Nun aber schließt die diesjährige Jahresrechnung mit einem Rückschlage ab, der ein Weitererscheinen der Zeitschrift unmöglich macht.

Verwaltungsrat und Generalversammlung der A. & S. Verlag der „Schweiz“ haben deshalb den Beschluß gefaßt, das Erscheinen der „Schweiz“ bis auf weiteres einzustellen. Sie wahren sich jedoch ausdrücklich das Recht, zu gegebener Zeit eine neue Folge der Zeitschrift herauszugeben.

In der Zwischenzeit soll ein illustriertes „Schweiz“-Jahrbuch die Verbindung mit unsern Lesern und Mitarbeitern aufrecht erhalten und dartun, daß mit der vorläufigen Sistierung keineswegs beabsichtigt ist, das Unternehmen dauernd eingehen zu lassen. Wir möchten schon jetzt die Hoffnung und die Erwartung aussprechen, daß die Freunde der „Schweiz“ sich recht zahlreich um dieses im Herbst 1922 erscheinende Jahrbuch scharen und so seine Wünschbarkeit und Berechtigung bekräftigen werden.

So nehmen wir denn für einmal Abschied von unsern Lesern, die uns treu zur Seite gestanden, mit um so größerm Bedauern, als das Verschwinden der „Schweiz“ gerade heute für manchen Schriftsteller und Künstler unseres Landes einen schweren Verlust bedeuten wird; auch dürften viele Leser die Zeitschrift, die als gut schweizerisches Unternehmen fremden Einflüssen unzugänglich war, schmerzlich vermissen. Ein Vierteljahrhundert schweizerischer Literatur und Kunst hat in den nun vollendeten 25 Bänden der „Schweiz“ seinen Niederschlag gefunden;

schweizerisches Geistesleben ist darin verkörpert; sie bilden ein Archiv, an dem Keiner, der sich ernstlich für vaterländische Kulturarbeit interessiert, achtlos vorübergehen kann.

Fast mutet es uns wie ein Wunder an, daß ein Unternehmen wie „Die Schweiz“ seiner schönen Aufgabe so lange leben konnte, während alle seine Vorgänger auf deutschschweizerischem Boden nach kurzem Dasein wieder verschwunden sind. Auch der „Schweiz“ blieben sorgenschwere Tage nicht erspart; klingenden Gewinn hat sie nie abgeworfen, und sie hätte wohl ihr 25. Lebensjahr kaum vollenden können, wenn nicht opferbereite Institute und Firmen ihr in kritischen Zeiten geholfen hätten. Ihnen, wie allen Freunden, die stets zu ihrer Fahne gestanden, den Abonnenten, die ihr Treue bewahrt, wie den Mitarbeitern, die ihr Bestes ihren Hefen anvertraut haben, sei herzlich gedankt!

Wir hoffen bestimmt, daß „Die Schweiz“, wenn die Verhältnisse besser geworden sind, wieder erstehen werde, und lassen deshalb unser Abschiedswort in ein zuversichtliches: „Auf Wiedersehen“ ausklingen.

Zürich, im Dezember 1921.

Verlag und Redaktion
der illustrierten Monatschrift „Die Schweiz“.



Ernst Hodel, Luzern.

Winterwald. Delgemälde.